

### 7. Stimmen der Vergangenheit.

Ein Gutes hatte St. Barthels Ehrentag doch gezeitigt: Die Bauern hatten über Erwarten reichlich für die von Hagelschlag und Ueberschwemmung heimgesuchten Nachbargemeinden gespendet, reiche Beiträge waren dem Schulzen zur Besorgung übergeben worden, noch ansehnlich vermehrt durch eine Sammlung bei der tanzlustigen Dorfsjugend, die auch nicht dahinten bleiben mochte, wo es galt, dem Heimatorte einen guten Namen zu schaffen.

Dem Schulzen war's ein Heilpflaster auf die Wunde, die Hubertus ihm geschlagen. Die „lumpige Jagerei“, wie sein Weib zu sagen pflegte, war seine einzige Leidenschaft, hundertfach angefochten durch seine energische Lebensgefährtin, stumm, allein mit zäher Ausdauer verteidigt von dem sonst so genügsamen, fleißigen Manne, der selten genug beim Schoppen, niemals aber bei Karten- oder Würfelspiel zu treffen war. Sein Sohn, der Herr Doktor, dem Ehrungen und Anerkennungen ins stille Krankenzimmer geflogen kamen, das war sein Stolz; nächst diesem das Bewußtsein makelloser Amtsführung, das vom Vater auf den Sohn durch Generationen hindurch vererbte ehrende Vertrauen der Gemeinde, die recht zu beraten und treu zu versorgen allzeit sein gewissenhaftes Bestreben gewesen. Alle hatten sie seiner Führung willig sich angeschlossen, war er doch rascheren Erfassens und klareren Blickes als sie, trotz bescheidener Schulbil-